



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

III. September. Medius vestrûm stett, quem vos nescitis. Er ist mitten unter euch gestanden/ den ihr nicht wisset. Joan.1.v.26.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

diesen Worten anders andeuten / als
 daß er seine Schuldigkeit auff die
 Welt zwar wohl gemußt / nemlich daß
 er streiten / und solglich auch leiden
 sollte. Jedoch sey dieses seiner Begier-
 de bald zu sterben / nichts entgegen;
 indem keinem Soldaten jemahls ab-
 geschlagen worden / zu Ende des Krie-
 ges zu ruhen / und um solche Ruhe zu
 bitten. Eben dieses sagte er auch an ei-
 nem andern Orte: Cunctis diebus,
 quibus nunc milito, exspecto, do-

nec veniat immutatio mea. Alle
 Tage / in wela en ich anjago stree-
 te / erwarte ich / biß meine Verän-
 derung ankömmt. Job. 14. v. 14.
 Wer derohalben verlanger / auff die-
 ser Erden lange zu leben / wie es die
 Welt-Menschen machen / was giebt
 er für ein Zeichen von sich? Er giebt
 ein Zeichen / daß er ein Soldat sey /
 welcher von der Arbeit wenig abge-
 mattet worden / und dieselbe mit allem
 Fleiß gestohen habe.

III. September.

Medius vestrum stetit, quem vos nescitis.

Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht wisset. Jo-
 an. 1. v. 26.

I.

Erachte / wie sehr etliche seh-
 len / welche Gott suchen / und
 mit Seuffzern / Zähren und
 Klagen bey ihm zu seyn verlangen /
 als wann er sehr weit von ihnen entle-
 gen wäre / da sie ihn doch in ihnen selbst
 haben. Zu diesen kan man mit War-
 heit sagen: Medius vestrum stetit,
 quem vos nescitis. Er ist mitten
 unter euch gestanden / den ihr nicht
 kennet. Diese machen es wie die
 Narren / welche den Brunnen in dem
 Hause haben / und das Wasser außer-
 halb des Hauses holen. Ja wann sie
 außerhalb des Hauses seynd / müssen
 sie sich bald zurücke begeben / und wie-
 derum in das Haus kehren; finden
 auch auff solche Weise in ihrem eige-
 nen Hause / was sie außer demselbigen
 mit langwierigem Herumlauffen auff
 öffentlichen Gassen vergebens gesucht
 haben. Dieses ist eine warhafftige Ke-
 gel. Was thust du dann / daß du nicht
 anfängest / dich selbst zu brauchen?
 Wann du Gott finden / und dich mit
 ihm leichtlich vereinbaren wilt / so gehe
 mit deiner Einbildung nicht außer dich
 selbst. Dann obwohl wahr ist / daß dir
 die

die Creaturen ihn offermahls zeigen können/ so halten sie dich doch auch offermahls von ihm ab / und ziehen dich von ihm hinweg. Zudem/ was können sie dir mehr sagen/ als daß sie dich versichern/ du habest ihn inner dir? Dabey gehe vielmehr in dich selbst / durchsuche die innersten Theile deines Herzens/ und bekeißige dich/ für eine ganz ungetweiffelte Sache zu halten / daß du allda den vörligen / lebendigen und wahren Gt habest / ohne einige Nothdurfft/ ihn anderswo zu suchen. Alsdann wird es dir leicht seyn / allezeit vor seiner Gegenwart zu stehen/ gleichwie es die Gerechten machen / welche es den Seeligen nachthun/ und sich bekeißigen / ihn niemals aus dem Gesichte zu lassen. Ist es demnach nicht die größte Schande / daß Gt schon eine so lange Zeit in dir gewesen/ und du es gleichwohl kaum anjeko noch wissest? Tanto tempore vobiscum sum, & non cognovistis me. Ich bin eine so lange Zeit bey euch / und ihr habt mich nicht erkannt. Joan. 14. v. 9.

2. Betrachte / daß das Wörtlein / Nescire, nicht wissen/ in H. Schrift eine zweyfache Bedeutung habe. Eine gehöret zu dem Verstande/ und heißet so viel / als : nicht erkennen. Nesciunt eum, qui misit me. Sie erkennen den jentigen nicht / der mich gesandt hat. Joan. 15. v. 21. Die ande-

re gehöret zu dem Willen / und heißet so viel / als : nicht achten. Nescio vos, ich achte euch nicht. Beyde die Bedeutungen können zu diesem Textu welchen wir allhier betrachten / gegeben werden. Dann Christus hat auch in dem Herzen des Juden-Landes gewohnt / und gleichwohl hat ihn der meiste Theil desselben nicht erkannt. Die ihn aber erkennen/ haben ihn nicht geachtet / und für einen einfältigen Menschen gehalten/ wie ander. Es hat das Ansehen/ als wann eben dies auch bey dir geschehe. Du hast dem Gt ohnablässlich in deinem innersten Herzen/ und gleichwohl nach Belieben / weißt du ihn nicht ; dienest du ihn weder erkennest / noch achtest. Was ist's derohalben wunder / wann du in dem Gewinn der Tugendensinnen so schlechten Fortgang hast? Non est Deus in conspectu ejus; non natae sunt viæ illius in omnimipore. Er hat Gt nicht vor Augen; seine Wege seynd unermesslich in allen Zeiten. Ps. 9. v. 26. Wir müßten sonst möglich / wann du das Wort Gt wärest gegenwärtig geworden/ gleichwie er bey dir gegenwärtig ist/ daß du hättest dürfen etwas ermahnen ihm einen Wider-Willen wider verursacht haben? Wer ist der jentige/ der sich getrauet / vor dem Angesichte seines Richters etwas zu thun / welches ich wil nicht sagen/ eine Tugendensinne

weder nur eine Unehrebarkeit /
 oder eine Unhöflichkeit seyn sollte?
 Dabey wann du wilst auff eine kur-
 ze Weise zu der Vollkommenheit ge-
 langen / mußt du dieses thun / und dich
 auff diese Übung der Göttlichen
 Gegenwart begeben / welche von allen
 thätigen / nicht allein als eine sehr
 wichtige / sondern auch notwendige
 Sache wird angerühmet. Ambula
 cum me, & esto perfectus, wan-
 ne vor mir / und sey vollkommen.
 Gen. 17. v. 1. Wann du aber noch klä-
 ren willst / worinnen diese Übung
 bestehe / so ist nicht vonnöthen / selbige
 von fern zu suchen. Es bestehet darin-
 en / daß du dem Wörtlein Nescire,
 nicht wissen / das Widerspiel thust;
 nemlich / daß du deinen Gott erken-
 nst und achtest. Es bestehet darinnen /
 daß du den Verstand wohl anwendest /
 damit erkenne / daß Gott warhafft-
 lich mit dir wohne; und daß du zugleich
 auch den Willen wohl anwendest / da-
 mit er ihm mit den andächtigen Nei-
 genen begegne / welche ein jeder / der
 Gott achtet / alsobald aus dem inner-
 lichen Herzen gegen ihm erwecken wird.
 Betrachte / auff was für eine
 Weise du selbest den Verstand anwen-
 dest / damit er erkenne / daß Gott in
 dir wohne. Vor allen Dingen mußt
 du ihn zu solcher Erkenntnis anwenden
 durch den Glauben / indem du ohn-
 sichtbar darfür halten solst / daß dem

also sey / indem es der Glaube also leh-
 ret. Non longè est ab unoquoque
 nostrum. Er ist nicht ferne von et-
 nem jeden aus uns. Act. 17. v. 38.
 Dieses ist eine viel leichtere / und auch
 viel fruchtbarere Weise / als jene / wel-
 che in der auffmercksamem Einbil-
 dung bestehet. Damit du dich aber bes-
 ser bereitest / mit dem Verstande das
 jenige zu fassen / was du glaubest / so
 mußt du vorhero mercken / daß Gott
 in dir wohne / wie ein König in seinem
 Reiche. Ein König wohnet in seinem
 Reiche mit seiner Wesenheit / mit der
 Wissenschaft / welche er von dem gan-
 zen Reiche hat / und mit der Macht /
 so er alda übet. Eben also wohnet
 auch der Herr in dir; und zwar die
 Wesenheit belangend / wohnet der
 Herr mit derselben in dir / wie in sei-
 nem Reiche ein König persönlich / und
 nicht vermittelt eines königl. Statt-
 halters wohnet; ausser daß ein König
 nicht in einem jeden Theile des Rei-
 ches / sondern nur in einem; Gott a-
 ber in einem jeden Theile deiner We-
 senheit wohnet. Die andere Weise zu
 wohnen / nemlich die Wissenschaft / be-
 langend; gleichwie ein König alles
 weiß / was in seinem Reiche vorge-
 het / und dabey gesagt wird / er sey al-
 len Dingen gegenwärtig; also weiß
 Gott alles / was in dir gewürcket
 wird; jedoch mit diesem Unterschiede /
 daß der König / wann er alles weiß /



dasselbige nur allein weiß / weil es ihm von andern ist erzehlet worden; Gott aber weiß es / dieweil er es mit eigenen Augen siehet. Die dritte Weise zu wohnen / nemlich die Nacht / belangend; gleichwie der König in seinem Reiche kan nach seinem Belieben machen / was er wil; also kan es auch Gott in dir. Ausser daß der König gar wenig Dinge durch sich selbst / sondern allein durch andere thun kan; Gott aber thut von sich selbst alles. Dieses hat dir der jenige wollen zu verstehen geben / welcher gesagt: Medius vestrum stetit, quem vos nescitis. Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht wisset. Er sagt nicht allein dessentwegen Medius, Mitten / damit er die Weite des Ortes andeute / welche der Herr einnimmet; dann diese Weite ist ohnendlich; sondern er wil die Größe der Herrlichkeit andeuten. Er sagt / Gott sey in der Mitten / dieweil er auff gleiche Weise zu allen kommen kan / wie ein König / welcher mitten in seinem Reiche wohnet. Wann dem also ist / wie ist es möglich / daß du deinen Gott jemahls aus deinen Augen verlierst? Siehe / wie ein liebreicher König dein Gott sey! damit du dich nicht entschuldigen möchtest / du könnest nicht biß über die Sterne gelangen / ihn in seinem Reiche zu suchen / so hat er sein Reich in dir selbst gesetzt. Ecce, regnum Dei intra

vos est. Siehe / das Reich Gottes ist in euch. Luc. 17. v. 21.
 4. Betrachte / auff was für eine Weise du auch sollest den Willen anwenden / zu zeigen / daß du deinem Gott achtest / und in deinem Herzen nicht wollest allein lassen / wie man König / der in seinem Reiche nicht verlassen ist. Du mußt deinen Willen anwenden mit ostermahliger Wiederholung der andächtigen Vorgesagen / welche du des Tages über ihm erwecken solst; als da stand die Reigungen der Anbetung / der der Aufopfferung / der Herrlichkeit / der Freude / der Dankbarkeit / der Schambastigkeit / der Demuth / Leid / und anderer dergleichen / so dem aber selbst du deinen Willen anwenden zu osterer Wiederholung der Anrufung Gottes. Auf welche Weise hältst du ihn wartofftig an / den König / weil du auff solche Weise zeigst / daß du deinem Gott vergebst seyst. Ruffe ihn an / damit er dich leite auff deinen Wegen / ruffe ihn an / damit er dich stärke in deinen Versuchungen; ruffe ihn an / damit er dich reich mache in deiner Armut; ruffe ihn an / damit er sich gefallen laß / auff eine absonderliche Weise in deinem Sterbe. Stündlein besprich dieweil dir dieses Sterbe. Siehe / in einer jeden Stunde begegnet dir Gott / als ein guter Gott /

Handwritten notes on the left page, including the word "Segne" and other faint markings.

nichts anders/ als dir Gnade zu er-
 weilen; jedoch wil er/ als ein König/
 nachgehoben seyn. Darinnen bestehet
 nun die Übung der Göttlichen Ge-
 gemwart/ welche ein jeder leichtlich
 kunwerkstellig machen. Dahero sol-
 len dich absonderlich zweyerley Urfa-
 chen antreiben/ diese Übung vorzu-
 nehmen. Eine ist die Danckbarkeit;
 die andere die Nothwendigkeit. Die
 Danckbarkeit/dieweil der HErr alle-
 in deinem Herzen stehet/ und mit
 höchster Begierde verlanget/ dir Gu-
 te zu thun. Und wann dem also ist/ so
 ist es billich/ gleichwie er ohnablässlich
 gedendet/ daß du auch an ihn
 gedanktest/ wil nicht sagen ohnabläß-

lich/ weil du so viel nicht vermagst/
 sondern auff's wenigste unersättlich.
 Die Nothwendigkeit; dann/ wann
 du deinen GOTT aus dem Angesichte
 verlierest/ so bist du wie die Erde/ wel-
 che zu ihrem Wachsthum die Sonne
 höchstens vonnöthen/ und sie aus ih-
 rem Angesicht verlohren hat; dann
 du bist nicht mehr tauglich/ einige
 Blumen oder Früchte/ sondern allein
 Brenn-Stein hervor zu bringen.
 Quasi hortus voluptatis terra co-
 ram eo; & post eum solitudo de-
 ferti. Vor ihm ist die Erde wie ein
 Lust-Garten; nach ihm wie eine
 wüste Einöde. Joël. 2. v. 3.

IV. September.

Vos estis templum Dei vivi, sicut dicit De-
 us; quoniam inhabitabo in illis, & inambulabo inter eos, &
 ero illorum Deus, & ipsi erunt mihi populus.

Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes / wie Gott
 spricht. Dann ich wil in ihnen wohnen / und unter ihnen inwendig
 wandeln / und ich wil ihr Gott seyn / und sie werden mir ein
 Volk seyn. 2. Cor. 6. v. 16.

Betrachte/ wann Gott auff ei-
 ne allgemeine Weise in dem
 Herzen eines jeden Menschen
 durch die Wesenheit / Wissenschaft
 und Macht wohnet/ wie in nechstvor-

^{1.} hergehender Betrachtung erkläret
 worden / so wohnet er auff eine ganz
 absonderliche Weise in dem Herzen
 eines jeden Gerechten; dann in diesen
 wohnet er noch über dasselbige durch
 die